

Veilchensuche

Autor(en): **Thürer, Georg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **58 (1953-1954)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-316192>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

für zwei Stunden zur Verfügung stehen, hausen und wirtschaften! Da wird geputzt, gekocht, genäht, aber vor allem geputzt! (Partout comme chez nous!)

Wenn wir von all dem hören, tun uns die Kinder unserer Städte und auch der größern Ortschaften auf dem Lande leid, und wir freuen uns, daß sich einsichtige Menschen zusammentaten, um auch bei uns die Idee des Robinsonspielplatzes zu fördern. Architekt Trachsel ging mit schöner Initiative voran. Bei der Wohnsiedlung Sonnengarten im *Triemli in Zürich* entstand ein einzigartiger Kinderspielplatz dank der freiwilligen Arbeit vieler Väter aus der Kolonie. Zementröhren wurden in Drachentiere verwandelt und laden zum Hindurchschlüpfen ein. Am Sandhaufen spielen die Kleinsten. Ein Kletterturm wird fleißig erstiegen, ein Autowrack gibt die Illusion herrlicher Fahrten; am Wasserbecken, mit der lustigen Froschplastik von U. Schoop, kühlt man sich gerne nach einer Partie auf der Rutschbahn ab, während im nahen Pavillon sich die Mütter ihres Strickstrumpfes und eines gemütlichen Schwatzes erfreuen.

Andere ähnliche Spielplätze sind für das nächste Jahr vom Gartenbauamt der Stadt Zürich geplant — aber noch sind sie uns zu sehr mit schweizerischem Ordnungssinn gepflegt, und wir möchten uns für die schulpflichtige Jugend richtige Robinsonspielplätze wünschen — mit viel Holz und Stein, mit Ruten zum Schneiden und Wasser zum Stauen und Verbauen!

Ob dies in den Städten und größern Ortschaften noch möglich ist? Gewiß, wenn Kinderfreunde sich dafür einsetzen, die mit Redaktor Arnet einverstanden sind, wenn er sagt: «Zur Erziehung gehört nicht nur die Dressierung und Disziplinierung der Triebe, sondern ebenso das weise Ausspielen- und Ausblühenlassen der Triebe — des Tummeltriebes, des Basteltriebes, des Zerstörungstriebes, des Zigeunertriebes. Sie zu drosseln ist gefährlich und verkehrt, und der kluge Erzieher hält deshalb Ausschau nach geeigneten Spielplätzen, einem Gelände, auf dem die Jugend das Gefühl hat, es sei noch nicht von der Zivilisation beleckt, ein Indianergelände, ein Land der Freiheit und vor allem der Schullosgkeit!»

Emma Eichenberger

Veilchensuche

Am Bach nah gugged d'Vijali,
i Wydestuude d'Bijali,
wo d'Chätzli lys umsümmeled.
Uf em Fyrscht es Amslepaar
blast ds Flööteli so silberklar,
as ds Tachtrauf nümme trümmelet. —
Au ds Vrini und ds Marijali
vergässed ihri Vijali. *Georg Thürer*

Aus «Schwyzer Meie». Schweizer-Spiegel-Verlag, Zürich.

Praktikantinnenhilfe

Mein Aufenthalt im Bündner Oberland

Rückblickend auf mein Praktikum bei Familie J., möchte ich Ihnen viel Schönes erzählen; erlebt habe ich *nur* Schönes! Ich bin schon ziemlich weit in der Welt herumgekommen, aber die drei Wochen bei meinen Bündner Oberländern waren die glücklichsten meines Lebens; trotzdem die Leute